

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 16 (1933)
Heft: 17

Rubrik: Hauptvorstand

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

männertagung in Zug hielt. Darin heisst es u. a.: Die Gottlosenbewegung mit oder ohne Zentralen ist eine *Schmach für das Schweizervolk*. Ausserdem ist darin von der *frechen Gottlosenpropaganda* die Rede.

Nr. 197, 26. August 1933, veröffentlicht unter «Ein Bischofswort an die katholische Jugend» die Festpredigt der Jungmännertagung in Zug, die S. Exc. Bischof Dr. Scheiwiler von St. Gallen hielt. Darin steht über die «Gottlosenbewegung» folgendes:

Eine dritte Wunde, die unserem Volke Gefahr droht, das ist die *Gottlosenbewegung*, die in der Schweiz ihre Operationsbasis errichtet hat. Hier gilt ganz besonders das Wort des Makkabäerhelden: «Stark geworden ist jetzt der Uebermut; es ist eine Zeit der Verwüstung und ein Zorngericht».

Unsere Bundesverfassung beginnt mit den Worten: «Im Namen Gottes des Allmächtigen» und unser eidgenössisches Banner trägt das weisse Kreuz im roten Feld. Darum ist die *Gottlosenbewegung etwas ganz und gar Unschweizerisches, etwas ganz und gar Unpatriolisches*. Was da die sogenannten proletarischen und bürgerlichen Freidenker schreiben und reden und treiben — leider vielfach *ungehemmt und ungestraft* — ja, es scheint manchmal, als ob man gewissen Ortes das Treiben dieser Leute gar nicht so ungern sähe, während man der freien allseitigen Entfaltung katholischen Lebens und katholischer Traditionen gerne Hindernisse in den Weg legt — das offene und verstockte gotteslästerliche Treiben der Freidenker, sage ich, ist *Totentrüber-Arbeit* schlimmster Sorte, *Totentrüberarbeit*, die, wenn sie Erfolg hätte, nicht so sehr die Kirche, sondern noch vielmehr den Staat zerstören würde. Die Schutzengel des Vaterlandes verhüllen in Trauer ihr Antlitz ob der *Schmach* und den Gefahren dieser Gottlosenbewegung, die den Untergang der christlichen Kultur und damit die Vernichtung alles Grossen und Schönen und Beglückenden auf ihre Fahne geschrieben hat.

Diese Blütenlese der katholisch-konservativen Tagespresse mag genügen, um uns einigermaßen ein Bild darüber zu geben, wie die römisch-katholische Kirche den Kulturkampf «mit geistigen Waffen» ausfechtet. Man hütet sich streng davor, die Gläubigen mit dem tatsächlichen Gehalt der freigeistigen Welt- und Lebensanschauung bekanntzumachen. Mit keinem Satz geht man sachlich auf die Probleme ein. Könnte sonst etwa die Glaubensstärke sich plötzlich in Schwäche verwandeln? Und hat die hehre Sache des Glaubens eine solche Schreibart, die nicht nur der vielgepriesenen christlichen Nächstenliebe spottet, sondern mit allgemeinem menschlichem Anstand nicht das geringste zu tun hat, nötig? Direkt aufsehenerregend wirkt es, dass sogar seine Exzellenz der Herr Bischof keine andere «geistigen Kampfmittel» kennt. Wenn Zehntausende mit derartigen katholischen Geistesprodukten aufgehetzt werden gegen eine Bewegung, von der sie nicht das Geringste kennen, dann ist die Frage, wer den religiösen Frieden gefährdet, bald gelöst. Dass es 'den Herren, die ihre Leser und Hörer mit derartig gewürzten Speisen füttern im Grunde gar nicht «um die heilige Sache des Glaubens» geht, sondern um politischen Gewinn, das bewies die grosse Volksversammlung zum Abwehrkampf gegen die Gottlosenbewegung in Hochdorf, wo sicher kein organisierter «Gottloser» zu Hause ist, und die vorher dort an alle Haushaltungen verteilte Broschüre, deren Inhalt sogar das Luzerner Tagblatt als schmutzig bezeichnet, das auch die Vermutung nicht unterdrückt, «dass die sogenannte Gottlosenbewegung von gewissen ultramontanen Kreisen lediglich als Popanz benutzt und zu ganz andern Zwecken aufgezogen werde, als zur Förderung des religiösen Friedens».

Wenn mit diesen kath. Zeitungen sogar die höchste Geistlichkeit immer wieder von Staatsgefährlichkeit des Freidenkertums jammert und behauptet, dass unsere Bewegung etwas ganz und gar Unschweizerisches sei, so zwingt uns das, gerade um des religiösen und politischen Friedens willen, aus unserer Reserve herauszutreten und die öffentliche Frage zu stellen: *Was ist unschweizerischer, eine Welt- und Lebensanschauung, die der freien, selbständig erworbenen Ueberzeugung des Bürgers entspringt oder eine Religion, die ihre Glaubensgesetze von einem ausländischen Papst in Rom bezieht? Was entspricht der Tradition und dem Charakter des Schweizers mehr, wenn er sich seine politische Einstellung aus den speziellen Verhältnissen seines Heimatlandes formt oder wenn vor und*

über dieser persönlichen Einstellung der Zwang steht, die heiligen Vorschriften einer Kirche zu achten, die ihre internationale Zentrale im Ausland hat?
R. Staiger.

Wie im Weltkrieg.

Der Linzer Bischof, Johannes Maria Gföllner, fordert im Linzer Diözesenblatt alle Gläubigen auf, *Gebete gegen die Nazis zu sprechen, denn die drohenden Gefahren erfordern besondere öffentliche Gebete*. Dies zu einer Zeit, wo der Papst in Rom mit der Hitlerregierung ein Konkordat abschliesst. Wie lange geht es noch, bis selbst den Gläubigen einmal die Schuppen von den Augen fallen? Genau wie in den Jahren 1914—18, wo die Geistlichkeit im Namen des gleichen Gottes Krieger und Waffen segnete. Wo bleibt da die Logik und der gesunde Menschenverstand des Volkes?

Die Schwächen der Andern.

Die «Reformierte Schweizer Zeitung» vom 13. April kritisiert die «Arbeit» der Internationalen Bibelforscher-Vereinigung in der Schweiz und schliesst folgendenmassen: «Ob die Erfolge der Bibelforscher wirklich so glänzend und nachhaltig gewesen sind, wie sie geschildert werden, kann man füglich bezweifeln. Zuhörerzahlen und Büchervertriebszahlen geben noch kein richtiges Bild vom Eindringen der Bewegung. *Unsere Bevölkerung ist doch zu verständig und weiss doch zu viel von der Bibel, als dass sie in grösseren Gruppen auf den religiösen Bluff der Bibelforscher hereinfielen.* (Vom Korrespondenten gespernt.)

Religiöser Bluff? Sind die Bibelforscher nicht auch Christen, die zum selben himmlischen Gotte beten wie die Leute der «Landeskirchen»?

Wichtige Mitteilung der Geschäftsstelle.

Sämtliche Mutationen im Bestande der Abonnenten, Einzelmitglieder etc. sind inskünftig ausschliesslich an den Geschäftsführer (K. Alder, Wachtelweg 19, Bern) einzusenden und nicht mehr an das Sekretariat oder an die Druckerei, bezw. Expedition.

Bei Adressänderungen ist nebst der neuen Adresse auch die alte anzugeben. Mitglieder von Ortsgruppen sollen diese ihren Ortsgruppen ebenfalls bekanntgeben.

Abonnenten und Einzelmitglieder, welche ihre Beiträge pro 1933 noch nicht bezahlt haben, werden ersucht, diese bis Ende September 1933 auf das Postcheckkonto III 9508 (Freigeistige Vereinigung der Schweiz, Geschäftsstelle) zu reglieren. Nach diesem Termin ausstehende Beträge werden per Nachnahme eingezogen.

Korrigenda.

In der letzten Nummer unserer Zeitung (Nr. 16) sind in der Veröffentlichung des stenographischen Bulletins der «Gottlosendebatte» im Nationalrat auf der 1. Seite, 2. Spalte, untere Hälfte, folgende Namen zu korrigieren: Statt Loeb *Loew*, statt Ackeret *Akert*, statt Rüedi *Luedi*. Die Fehler sind dem genauen Abdruck des stenographischen Bulletins zuzuschreiben. (Red.)

Hauptvorstand.

Nächste Sitzungen: Montag den 4. September und Montag den 11. September.

Ortsgruppen.

AARAU. In der gutbesuchten Mitgliederversammlung am 23. Juni hielt Sekretär Staiger ein wissenschaftlich ausgearbeitetes, andertalbstündiges Referat über «den Ursprung des Gottesglaubens», das gedruckt in die Hand jedes Freidenkers sollte gelegt werden können.

BADEN und Umgebung. Dienstag, 12. August, in der «Seerose», 20 Uhr, Referat von Gesinnungsfreund Sekretär Staiger über «Angriffe und Abwehr».

Das Referat orientiert über die Stellungnahme der Fronten und Parteien, des Bundesrates und Nationalrates zur Freidenkerbewegung. Daher vollzähliges Erscheinen!

BASEL. Freitag, 8. September, 20 Uhr, im Hotel Baur am Rhein, Vortrag von Sekretär Staiger über «Presse, Parlament und Freidenkertum».

BERN. Samstag, 2. September, Beginn der Wintertätigkeit. Wichtige Mitgliederversammlung, an der Gesinnungsfreund Sekretär Staiger eine allgemeine, zusammenhängende Orientierung über «Angriffe und Abwehr» geben wird.

Redaktionsschluss für Nr. 18: Samstag den 9. Sept., mittags.